

# Arbeitsschulliedchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **262 (1983)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376490>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besseri Bundesverfassig i der Tschoopetäsche hüt, blyb ich lieber bi mine Pflänzlene wie hüt a dem wunderschüüne, fүүhwaarme Herbschtabed. Und wider hani e chlys Fүүrli aazündt. De Rauch gaht fy über ds Bettli, übere Zuu vum Nachber. Deer Rauch isch mer lieber as deer i de Wirtschafte. Er macht eim ekeis Chopfweh. Und ds Uchruut hassi nümme wie Pescht. Mä weiss ja nüd immer im groosse Huushalt vu der Wält, was Chruut isch und was Uchruut. Es muess halt alls öppe z läbe haa, chunt mer vor, wänni eso dastuh und luege und lose.

D Frau meint öppe, ich sig mit em Bode eso verwachse, as ich am Änd noch sälber Wuurzle überchiem. Aber wännere di eerschte Beeri heibringe, Eebeeri oder Trüübeli, seit si au nüd nei und bi de Rose eerscht rächt nüd. So

schueni halt öppe da uuse i Pflanzblätz und stoh daa, wie wänni Wuurzle hett. Ja, Wuurzle. Es muess ja nüd alles Redli ha. Das säge n ich as alte Ysebähndler. Und mängmal isch mer, as am Änd ja uuheimli vyl us üüserem Ärd-bode usehunt: Chole und Yse, Öl und Buustei, aber ebe n au Pflanze für Mänsch und Tier. So cha mä luege und lose, stuune und sinne, wänn der Fyraabed chunt. Mä gsiht schuu gly der eerscht Stäärne ob mim Bode, mim biribitzeli Bode.

**Wörterklärungen:**

hänggle	Versteck- und Fangspiel
tripstrülle	mit Kreisel spielen, kreiseln
Windärbsstiggeli	Stämmchen mit vielen Astansätzen für rankende Erbsenstauden
Mugere	ausgewachsene, rindenlose Holzstücke im Bachbett

## Arbeitsschul- liedchen

Vor etwa hundert Jahren sang eine Arbeitslehrerin im Schulhaus Kreuzweg (Herisau) ihren Schülerinnen oft das sogenannte Arbeitsschulliedchen vor. Eine dieser Schülerinnen, Frau Maria Ackermann-Tanner, als Tochter der Bauernfamilie «Hung-Tanner» im hintern Hölzli zu Herisau aufgewachsen, hat es ihrem Enkel, Louis Edthofer (Herisau), später so oft vorgesungen, bis er es selber auswendig konnte und heute noch kann. Hier der Text des Liedes:

Ees zwää drüü,  
alt ischt nüd nüü,  
nüü ischt nüd alt,  
warm ischt nüd chalt,  
chalt ischt nüd warm,  
riich ischt nüd arm,  
arm ischt nüd riich,  
oograad ischt nüd gliich,  
gliich ischt nüd oograad,  
de Wage der het vier Rad,  
vier Rad het de Wage,  
singe ischt nüd sage,  
sage ischt nüd singe,  
fechte ischt nüd springe,  
springe ischt nüd fechte,  
Rehe sönd ke Hechte,  
Hechte sönd ke Reh,  
Lüüs sönd ke Flöh,  
Flöh sönd ke Lüüs,  
Ratze sönd ke Müüs,

Müüs sönd ke Ratze,  
Hönd sönd ke Chatze,  
Chatze sönd ke Hönd,  
Muure sönd ke Wend,  
Wend sönd ke Muure,  
Herre sönd ke Puure,  
Puure sönd ke Herre,  
lache ischt nüd bleere,  
bleere ischt nüd lache,  
mäije ischt nüd schoche,  
schoche ischt nüd mäije,  
e Tuube n ischt ke Chräije,  
e Chräije ischt ke Tuube,  
en Rock ischt ke Huube,  
e Huube ischt ken Rock,  
en Strompf ischt ken Sock,  
en Sock ischt ken Strompf,  
glatt ischt nüd rompf,  
rompf ischt nüd glatt,  
en Täller ischt ke Blatt,

e Blatt ischt ken Täller,  
en Schmed ischt ken Sääler,  
en Sääler ischt ken Schmed,  
e Muelt ischt ke Led,  
e Led ischt ke Muelt,  
die Buebe gönd i d Schuel,  
i d Schuel gönd die Buebe,  
Chruut ischt ke Ruebe (Rübe),  
Ruebe ischt ke Chruut,  
d Frau Wertl sei e Bruut,  
e Bruut sei d Frau Wertl,  
s Meetli häässi Gretli,  
Gretli häässi s Meetli,  
e Zeene ischt ke Chrättli,  
e Chrättli ischt ke Zeene,  
d Frau Wertl göng de baare  
ond i mues gehne. [Beene,